

Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Sonntag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 15 Pf.

№ 40.

Sonntag, den 11. April 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Erzgebirge. Am Sonntag, den 23. Mai, soll der diesjährige Gantag abgehalten werden. Anträge, welche auf die Tagesordnung desselben kommen sollen, sowie die Steuern für das 1. Quartal 1875 sind schleunigst einzufordern.

Güstrin. Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten ein Viaticum von 30 Pf. bei kurzer und 50 Pf. bei längerer Reisetour in der F. König'schen Druckerei, der Zettel wird in der Adler'schen Druckerei ausgestellt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Essen der Sezer Christoph Etling aus Melsb, ausgelernt daselbst, conditionirte in Frankfurt a. M. und Gütersloh. — Eug. Schreck, Kadke's Buchdruckerei.

In Mainz Jakob Haas aus Guntersblum, geb. 1858; ausgelernt in Worms, angeblich noch nicht im Verbandsverbande. — Fr. Braun, Falk'sche Buchdruckerei, Kl. Langgasse.

In Neu-Ruppin der Sezer Jul. Schönefeldt, geb. am 4. Januar 1855, ausgelernt am 1. April 1873 in Drossen, bisher noch nicht im Verbandsverbande; der Maschinenmeister W. Drache, geb. 1840, ebenfalls noch nicht dem Verbandsverbande angehörig, Beide zur Zeit in Güstrin. — Chr. Brir, G. Kühn's Officin in Neu-Ruppin.

In Döbenburg der Sezer E. Wepfing, ausgelernt daselbst im October 1874. — E. Bettelheim bei Berndt.

Stimmen aus Fachzeitschriften.

Eine in Nr. 36 b. Bl. unter „Emden“ veröffentlichte Correspondenz, betr. die Zusammenlegung kleinerer Gauerbände, giebt uns heute zunächst Anlaß zur Besprechung. Der vierte Buchdruckertag nahm folgenden diesbezüglichen Antrag an: „Der Buchdruckertag beauftragt die Verbandsleitung, für eine weitere Reduktion der Gauerbände zu wirken und dem nächsten Buchdruckertage Bericht zu erstatten.“ Unsere Vertreter erkannten damit an, daß eine Verringerung der Zahl der Gauerbände für den Gesamtverband nöthig oder mindestens wünschenswert sei; man bestimmte zugleich, diese Angelegenheit dem freien Willen der betr. Gauerbände zu überlassen und deshalb ist der Verfasser der in Rede stehenden Correspondenz im Rechte, wenn er eine Urabstimmung beschränkt.

Seit Abhaltung des genannten Tages ist nun aber leider in dieser Hinsicht nur wenig geschehen. — Einsehen gehört nicht zu jenen mit Dampf arbeitenden oder besser gesagt reden den „Reformern“, denen Alles viel zu langsam geht und die darüber raisonnieren, daß innerhalb des Verbandes noch keine Urabstimmung über die obligatorische Steuer zur Produktivgenossenschaftsfrage erfolgt, sowie die Unterstützungskassen-Angelegenheit noch immer ihrer definitiven Erledigung harret — speciell die Conditionslösen-Unterstützung noch nicht allgemein eingeführt ist. Zwischen Beschluffassung und Beschlufführung ist eben ein nicht zu verkennender Unterschied, um so bedeutungsvoller, als der Deutsche Buchdruckerverband aus der heterogensten Elementen gebildet ist, was in den Nummern 23 und 24 b. Bl. vom vorigen Jahre unter der Aufschrift „Die Radicalen“ des Näheren ausgeführt wurde. Ein noch größerer Unterschied ist aber darin zu finden, daß die vom Buchdruckertage gefaßten Beschlüsse nur

durch ernste Arbeit und nicht durch gewaltige „Bauten“ in den betr. Vereinsversammlungen zur Ausführung zu bringen sind! Nach den eben ange deuteten Umständen können wir Lässigkeitsgründe nicht finden, insolge deren die beregten Reformen für den Verband noch nicht in Kraft getreten sind, sondern glauben vielmehr annehmen zu dürfen, daß die Verbandsleitung bez. die betr. Commission ihre Schuldigkeit im vollsten Maße gethan und noch thun wird, um diese hochwichtige Angelegenheit zu gezieltem Abschlusse zu bringen. — Was nun die Verringerung der Gauerbände anlangt, so wird auch dieser Schritt nur allmählich gethan werden können, will man anders nicht Zwietracht unter die Mitglieder tragen und deshalb sei jener Punkt für die Tagesordnung der betr. Gauerbandsversammlungen nochmals besonders empfohlen.

Laut Telegramm vom 5. d. M. (vgl. Nr. 38 b. Bl.) haben in Berlin die Sezer der „Berl. Bürger-Zeitung“ wegen Tarifverletzung die Arbeit eingestellt. In genannter Officin wurde seit Jahr und Tag seitens der Principaltät dahin gewirkt, sich sowohl Normaltarif, als auch die dort gültigen Normativbestimmungen für den Zeitungssatz vom Halbe zu schaffen, bez. ihren Arbeitern den Lohn zu kürzen. In zwei an ihre Abdomnen (und den Staatsanwalt!) gerichteten Erklärungen sagt die „Berl. Bürg.-Ztg.“ u. A. Folgendes: „Unsere Arbeiter sind von uns stets mit der größten Zuvoorkommenheit behandelt worden, es sind niemals irgend welche persönliche Zwistigkeiten zwischen uns vorgefallen, und wir haben oft genug von ihnen gehört, daß sie sich in unserem Institute ganz besonders wohl gefühlt haben (!). Wie immer sind auch diesmal die Besonnenen von den Exaltirten, die den socialistischen Theorien (!) huldigen, fortgerissen worden und haben sich dieser extremen Maßregel, wozu es an jedem ausreichenden Grunde fehlte, angeschlossen. Die unverständigen und rigoristischen Haltung der Berliner Sezerfaktion hat es zu Wege gebracht, daß das hiesige Buchdruckereigengewerbe vollständig zurückgekommen ist. Die Berliner Buchdrucker können wegen der übertriebenen hohen Löhne (!) mit den auswärtigen Druckereien nicht mehr concurriren, und so hat sich der größere Theil des Werksatzes nach Außen verzogen. . . . In unserm stets bewiesenen Wohlwollen für die Arbeiter haben wir uns bereit erklärt, die äußersten Concessionen, die wir nur irgend- wie verantworten konnten, ohne Weiteres zu machen. . . . Für die berechtigten Ansprüche der Arbeiter sind wir immer eingetreten und denken dies auch in aller Zukunft zu thun. Gerade in diesen schlimmen Zeiten wollen wir den Erwerbslosen beistehen und bessere Lage anbahnen helfen. Allein die socialdemokratischen Bestrebungen, die in dem hiesigen Schriftsetzer-Verband eine Hauptstätte haben (!), werden wir mit aller Macht bekämpfen. Vom Feinde zu lernen, ist ein beherzigungswerther Grundsatze. Wenn die Buchdruckerei-Unternehmer ihn doch befolgen wollten!“ Geheuchelte Humanität für die Arbeiter und Denunciationen bei der Polizei, so wie Aufhebung der Principale gegen ihre Gehilfen sind hier im schönsten Bunde vereint; das nennen diese Herren „für die berechtigten Ansprüche der Arbeiter eintreten“. Daß sie aber Tarif und Schiedsamt nicht anerkennen wollen, davon wird Nichts gesagt.

Der von uns im letzten Artikel erwähnte dritte Berliner Principalverein beruft durch Circular vom 6. d. M. seine Mitglieder zu einer am 9. d. M. abzuhaltenen Versammlung ein, in welchem u. A. gesagt ist: „Die Principalmitglieder des Schiedsamtes (Kreis Berlin-Brandenburg) haben insolge des Strikses („Berl. Bürg.-Ztg.“) ihr Mandat niedergelegt und bitte ich Sie noch persönlich, doch ja in der Versammlung zu erscheinen, da diese Angelegenheit mit zur Sprache kommen muß. G. F. Grunert.“

Nun wir werden ja sehen, was in beregter Versammlung beschlossen werden wird. Gerüchweise verlautet, daß einige dieser Herren den Localzuschlag auf 25 Proc. herabsetzen möchten und wieder andere mit einer Aussperrung antworten wollen, wenn die Berliner Collegen die Wienern Unterstützung verleiht!

Collegen! Einigt Euch allerorts, eine große Zeit scheint für unsere Existenz anzubrechen; nehmt Euch an Leipzig ein Beispiel, woselbst die Vorstände der beiden Gehilfenvereine eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung für den 11. d. M. anberaumt haben. Fort mit kleintlichen Nörgeleien und persönlichen Geheißigkeiten, wenn das Interesse der Gesamtheit in Frage gestellt wird! — Die Wiener Principale sind nicht einzig, denn bereits erklärte Herr Holzhausen seinen Gehilfen (ca. 50 Mann), daß er den Tarif wie seither fortbehalten wolle!

In Nr. 37 b. Bl. wurde unter gleicher Aufschrift die Beteiligung Oesterreichs bei der Tarifrevision besprochen. In Nr. 298 der „Annalen“ wird diese Angelegenheit ebenfalls einer Besprechung unterzogen und u. A. ausgeführt: „Es ist nun nicht ganz unmöglich, daß der Antrag Manchem als nicht ganz opportun erscheint, vielmehr als dazu angethan, die Schwierigkeiten für den Verein noch zu vermehren. Was letzteres auch nicht ganz unrichtig sein, so müssen wir doch nichtsbestoweniger die Thatfache, daß hiermit ein directer Verkehr zwischen den beiden Vereinen praktisch eingeleitet ist, freudig begrüßen.“ Damit steht der geehrte Verfasser des erwähnten Artikels nahezu auf dem von uns dargelegten Standpunkte; denn wir betonten die hauptsächlich für den Principalverein stützliche Feststellung bez. der wirklichen Einführung des Normaltarifs und freuten uns vom Gehilfenstandpunkt aus auch auf den dadurch bedingten directen Verkehr mit der österreichischen Collegenchaft.

In derselben Nummer bringen die „Annalen“ ein Referat über die Revision des Normaltarifs, abgefaßt von Herrn A. Jermann-Hamburg. Wir serviren den verehrl. Lesern das Referat im Extracte, es ihren Verbauungsorganen überlassend, daselbst beachtenswerth oder unverständlich zu finden. Es heißt darin: „Der Tarif entstand zu einer Zeit, wo die mächtige Production alle Hände in Anspruch nahm, die Arbeitskräfte gesucht wurden und das Kapital in nie geahntem Flusse war. Die energischen Führer der Gehilfen ließen sich diese, für sie so äußerst günstigen Umstände nicht entgehen. . . . Da nun die Zeiten sich gewaltig geändert haben, statt der Geschäftsfülle eine andauernde Geschäftslähme eingetreten ist, auch sich durch die schon vielfach vorgekommenen Lohnreducirungen, die ferner nicht ausbleiben werden, naturgemäß auch eine Preisherabminderung in allen Lebensbedürfnissen bald vollziehen muß, so sind auch wir gezwungen, an eine Reduction unser complicirten Tarifs heranzutreten, und die Einsichtsvollen unter den Gehilfen werden sich dieser Nothwendigkeit auch nicht verschließen können. . . . Ist es nicht häufig genug geschehen, daß ruhige und einsichtsvolle Gehilfen bei der Berechnung des Satzpreises sich gestehen mußten, daß die Bezahlung eine ganz unverhältnismäßige sei, sie aber durch ihr Wort, wie auch durch treue Mitgliedschaft am Buchdrucker-Verbande gebunden waren, nur nach dem Wortlaute des Tarifs zu rechnen?“ Dann will der Genannte die Entschädigung für den Antiquarsatz in Wegfall gebracht wissen, feurweit möchte er den Ausschlag für fremdsprachlichen Satz in dem Falle abschaffen, wenn das betr. Werk oder die Zeitung in der Mutterprache des ausführenden Sezers gesetzt wird. Ist z. B. das Plattdeutsche oder Dänische des letztern Mutterprache — er zieht Mecklenburg und Nordschleswig an — so hat der Gehilfe keinen Ausschlag zu verlangen (!). Weiter ist im

Artikel gesagt: „Der echte Verbandsgehilfe geht strikte nach dem Tarife, und da solcher sich in dieser Position (Ziffernsatz) ganz deutlich ausdrückt, ohne Uebereinkommen zuzulassen, so müssen Sie bezahlen, und da Sie das nicht können und nicht werden, so kann es Ihnen leicht passieren, daß Sie eines schönen Morgens lesen, Ihre Druckerei sei wegen Nichterhaltung des Tarifs geschlossen.“ Ferner findet der geschätzte Verfasser es „sonderbar“, daß für Abweariaturen eine Vergütung einzutreten hat, da bei derartiger Sache der Gehilfe doch bloß etwas aufmerksam arbeiten müßte! Wie naiv! Damit der Verfasser sich vollständig klar wird, warum dieser Passus im Tarife steht und darin stehen bleiben dürfte, verweisen wir denselben höchst auf Lexika, Buchhändler-Kataloge, Zeitungs-inferate zc. zc. Auch hebt er noch hervor: „Wollen sich die Seher etwa darüber beschweren, daß der Metteur, vom Principal angenommen und im gewöhnlichen Gewerbe arbeitend, die Annoncen fest, Course ändert zc.“ — Wir denken, die vorstehenden Citate sprechen für sich selbst, dabei braucht man nichts weiter zu bemerken. D heilige Einfalt!

In Wien war am 4. d. M. Principalversammlung, in der über die Höhe des künftigen Localzuschlags Beschluß gefaßt werden sollte; das 15 Procent-Angebot ging bekanntlich nur von der Tarificommission der Principale aus. Am 6. Delegirtenversammlung der Gehilfen, auf deren Tagesordnung Mittheilung und Besprechung der Beschlüsse der erwähnten Principalversammlung steht. An der Spitze des „Vorwärts“ ist folgende Bitte zu lesen: „Collegen! Wir suchen dringend, die freiwilligen Sammlungen fortzusetzen!“ Ferner tritt das Blatt einer Aeußerung des Principalorgans entgegen, wonach die Tarificommission der Gehilfen an das Mitleid der Principale appellirt hätte und sagt: „Wäre es wirklich wahr, daß die Wiener Buchdrucker, welche sogar ihre conditionslosen, franken und altersschwachen Collegen nicht elend zu Grunde gehen lassen, an das Mitleid der Principale appelliren müssen, um, wenn sie arbeiten, auch leben zu können? Allerdings ist es richtig, daß die Gehilfenvertreter den Versuch machten, auf gültigem Wege die Principale von ihrem Vorhaben abzubringen, daß sie die Principale auf höfliche Art ersuchten, die thatsächlichen Verhältnisse in Rücksicht zu ziehen — aber gebettet haben sie nicht. Jedemfalls wird ihnen das aber eine Lehre für die Zukunft sein, mit der Höflichkeit etwas sparsamer umzugehen.“ (Sehr gut!) Es erlaubt sich eine Warnung an die Principale zu richten, und zwar in folgenden Worten: „Zwar haben sie (die Principale) jetzt vielleicht die Macht, einen Localzuschlag einseitig den Gehilfen zu octroyiren; dann aber tragen sie auch auf Jahre hinaus den Unfrieden in ihre Officinen, und auf die Dauer hat es noch nie zu einem guten Ende geführt, wenn die Macht über das Recht triumphierte. Daß aber die Principale nicht das Recht zu einem solchen Decret haben, brauchen wir wol nicht erst zu beweisen. Das Princip der Gleichberechtigung ist zu tief in alle Schichten der Gesellschaft gedrungen und hat namentlich unter den Buchdruckern zu feste Wurzeln geschlagen, als daß eine Ignorirung des Rechtes des Arbeiters auf Mitbestimmung des Preises seiner Arbeitskraft auch vom gebildigsten Arbeiter mit Ruhe hingenommen werden würde. Auf wie lange denn wird selbst eine Ueberwältigung des Widerstandes der Gehilfen die octroyirte Reducirung sichern? Steht nicht durch die erfolglose Wiederkehr des Vertrauens an der Börse, mehr aber noch durch die bereits jetzt, da noch der Winter nicht ganz gewichen ist, stattfindende Wiederaufnahme der regsten Thätigkeit, endlich durch die Nachwirkungen der günstigen Ernte des Vorjahres eine halbige Vanung der Geschäftskrise bevor? Kommt hierzu nicht für unser Geschäft speciell die Steigerung des Bedarfs durch die Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes? Ist daher nicht die allergegründetste Aussicht auf einen regen Geschäftsgang im nächsten Herbst und Winter, und braucht man da nicht wieder Arbeiter? Mögen die Herren Principale doch auch bedenken, daß, wenn sie jetzt rücksichtslos vorgehen, die Gehilfen in geeigneter Zeit das Recht haben, dasselbe zu thun. Ein altes Sprichwort sagt: „Wer sich selbst hilft, dem hilft Gott!“ Wir haben uns selbst geholfen, die arbeitenden haben für ihre arbeitslosen Collegen Opfer gebracht, die man im vorhin nicht für möglich gehalten — die Solidarität der Gehilfen hat sich auf eine glänzende Weise bewährt, und so wird hoffentlich auch die Symbolik des Sprichwortes in Erfüllung gehen: die Solidarität und das Bewußtsein des Rechtes werden den Gehilfen zum Siege verhelfen!“ Im Weiteren wird der im „Corr.“ erlassene „Appell“ auszüglich zum Abdruck gebracht und dazu bemerkt: „Wir sind überzeugt, daß die deutschen Collegen Alles an bieten werden, uns zum Siege zu verhelfen.“

Einem Referate über eine am 25. v. M. in Graz abgehaltene allgemeine Buchdrucker- und Schriftgießerverammlung, auf deren Tagesordnung die Wiener Tariffage zc. stand, entnehmen wir Folgendes: „In

erster Linie werde von den Principalen in's Treffen geführt, es müßten die Arbeiten nach Wien zurückgeführt werden, welche in die Provinzen gewandert sind, um dadurch dem flauen Geschäftsgange abzuhelfen. Redner erläuterte nun, wie gerade dieser Grund ganz unsichtbar sei. Ist es doch Thatsache, daß die Tarife der größeren Provinzstädte gegen den Wiener keinen so großen Unterschied zeigen, daß dieselben Schmutzconcurrentz erzeugen könnten; wol aber seien jene Arbeiten in die Provinzen gekommen, welche nicht der Preise wegen Wien verloren gegangen sind, sondern weil deren Ausstattung glauben ließ, sie seien überall anders als in einer Buchdruckerei hergestellt worden. Würde die große Mehrzahl der Wiener Buchdruckereibesitzer mit aller Energie trachten, der Schmutzconcurrentz im eigenen Heim entgegenzuarbeiten, würden sich solchen Erzeugnissen entgegenzutreten, welche in Feuerzeugen mit größter Burschenwirtschaft zur Schande des gesammten Standes fabricirt werden, dann ist Redner überzeugt, daß die Arbeiten nicht in die Provinzstädte wandern, wo vielleicht auf manche Arbeit mehr Sorgfalt verwendet wird, als solche in Wien angewendet würde. Redner bespricht nun in längerem die Druckverhältnisse in den Provinzen und gelangt zum Schlusse, daß die Principale eigentlich nicht die Arbeiten wollen, welche von Wien in die Provinzen gelangt sind, sondern überhaupt die Arbeiten, welche von den Provinzstädten erzeugt werden. Man will den Ausfall der Arbeiten dadurch decken, daß Wien mittelst eines niedrigen Tarifs in die Lage käme, Schmutzconcurrentz gegen die Provinzen zu treiben.“

Auch die Wiener Schriftgießereibesitzer haben das Beispiel der Wiener Buchdruckerprincipale nachahmenswerth gefunden und den Tarif für den 30. Juni d. J. gekündigt. In dem betr. Schriftstücke heißt es u. A.: „Die Schriftgießereibesitzer Wiens haben, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, beschlossen, den mit den Schriftgießergehilfen Wiens im April 1874 vereinbarten Lohnstarif, welcher bis 30. Juni 1875 Gültigkeit hat, zu kündigen, und beauftragten mit Zuschrift vom 24. März 1875 die Principalsection der bestehenden Tarificommission, die Herren Gehilfen von dieser Kündigung rechtzeitig zu verständigen, so wie Einleitungen für eine weitere Vereinbarung zu treffen.“

Der Obmann des „Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs“ (Verband), Herr W. Jacobi in Wien, hat gegen die „Oesterreichische Buchdruckerzeitung“ wegen der in Nr. 11 derselben enthaltenen Ehrenbeleidigungen die strafgerichtliche Anzeige erstattet. Die Verhandlung findet vor den Geschworenen statt.

Correspondenzen.

L. Berlin, 8. April. (Vereinsbericht.) In der Sitzung vom 31. März war der Hauptgegenstand der Tagesordnung: Die Vorgänge in Wien. Der Vorstand hatte durch Extra-Circular die Mitglieder von der Wichtigkeit in Kenntniß gesetzt und war der Saal in Folge dessen überfüllt. Nach Verlesung verschiedener Artikel der österreichischen Fachblätter sowie brieflicher Nachrichten aus Wien stellte der Vorstand folgenden Antrag: „Die Versammlung wolle beschließen: 1) die Collegen Wiens zu benachrichtigen, daß 3000 M. für sie bereit liegen; 2) vom Sonnabend, den 3. April ab, werden freiwillige Beiträge in den Druckereien gesammelt. Die Gelder sind an den Kassendaten abzuliefern.“ Nach kurzer Debatte wird der Antrag mit sehr großer Majorität angenommen. — Ein weiterer Antrag des Vorstandes entstand in Folge einer Anfrage durch den Fragestahen: „den § 5 des Conditionslosen-Reglements aufrecht zu erhalten“ (d. h. die Unterstüßung dauert in einem Kalenderjahre 10 Wochen); ferner: „Alle Diejenigen, welche nicht an den hiesigen Ort gebunden sind und denen Condition durch den Secretair nach auswärts nachgewiesen wird, erhalten, wenn sie diese Condition anschlagen, keine weitere Unterstüßung.“ Auch diese Anträge werden angenommen. — Die erneuten Aufnahmegefordrungen der Herren Joseph Klein und Carl Jung werden nach längerer Debatte wiederum abgelehnt. — Die Sitzung vom 7. April, welche ebenfalls per Extra-Circular angezeigt worden, war so zahlreich besucht, wie wol seit langer Zeit nicht. Auf der Tagesordnung standen die Wiener Vorgänge, sowie die Angelegenheit in der hiesigen „Bürgerzeitung“. Der Secretair verlas ein Schreiben aus Wien, sowie eine an demselben Tage eingegangene Depesche, welche letztere mittheilte, daß eine Firma mit 50 Gehilfen sich von dem Beschlusse der Principale losgesagt und den Localzuschlag weiter zahlen werde. Hoffen wir, daß diesem Beispiele mehrere folgen werden. Sodann trat die Versammlung in den zweiten Punkt: „Antrag auf Schließung der Bürgerzeitung“. Der Secretair gab einen ausführlichen Bericht über die dort stattgehabten Vorgänge: Nachdem schon im vorigen

Jahre im Februar die weitgehendsten Concessionen bei der in demselben Geschäft hergestellten „Neuen Börsezeitung“ seitens des Vereins gemacht wurden, nämlich, daß man den Sehern gestattete, dieselbe in gewissen Selbe zu einem niedrigeren Preise als den Durchschnittsverdienst herzustellen; nachdem man ferner ein Entreprise-Verhältniß in der „Bürgerzeitung“ zum Preise von 26 Thlr. 20 Sgr. erlaubte, trotzdem hier wiederum ein Heruntergehen unter den Tarif stattfand (der eigentliche Preis beträgt 28 Sgr. mehr); nachdem man in Betreff der Herstellung des Wohnungsanzeigers wiederum Concessionen machte, fand es das Geschäft für nothwendig, immer weitere herabdrückende Forderungen an die Gehilfen zu stellen. Nachdem nämlich ein paar Monate der sogenannte todtte Satz, d. h. Satz, welcher von der Redaction gestrichen wurde, ebenso Correcturen, welche nicht durch die Schuld der Seher entstanden, tarifgemäß bezahlt worden waren, wurde die Bezahlung plötzlich verweigert, mit dem Bemerkten, dieses gehöre mit zur Entreprise. Die Seher, die sich einer solchen willkürlichen Handlungsweise nicht anschließen konnten, wandten sich an das Geschäft mit dem Ersuchen, sich dem Schiedspruche zu fügen. Dies wurde den Herren durch die Firmeninhaber, Herrn Regierungsrath Veitner und Verlagsbuchhändler W. Collin, schriftlich zugesandt. Das hiesige Schiedsamt verurtheilte das Geschäft zur Zahlung. Trotzdem verweigerte das Geschäft die Bezahlung! Nachdem der vermeigerte Satz dreimal bei der Rechnung immer wieder gestrichen worden war, sandte der Vorstand eine Commission mit dem Ersuchen an die Herren Veitner & Collin, sich doch dem Ausspruche fügen zu wollen. Nach längerer Discussion wurde seitens des Geschäfts ausgeführt, längere Artikel zahlen zu wollen, andere kleinere jedoch, sowie die Correcturen nicht. Nach einer Besprechung mit dem Geschäftsführer, Herrn Posselt, kam man hier noch zu einer Einigung, natürlich wieder auf Kosten der theilnehmenden Seher, jedoch des lieben Friedens wegen ging man auch darauf ein. Während dessen war man auf Wunsch des Geschäfts auch bei der „Neuen Börsezeitung“ in eine neue Berechnung eingegangen; man hoffte, nun endlich das Geschäft zufriedengestellt zu haben. Jedoch ein altes Sprichwort sagt schon: „der Appetit kommt beim Essen!“ So auch hier. Am Freitag, den 2. April früh, wurden die Seher der „Bürgerzeitung“ auf's Neue überrascht: „Der Geschäftsführer eröffnete ihnen, daß sie sich bis 11 Uhr Vormittags zu erklären hätten, ob sie vom nächsten Montag ab den Bogen mit 25 Thlr. herstellen wollten, sonst sähe er sich genöthigt, sie am nächsten Tage zu kündigen.“ Das letzte allem bisher Dagewesenen die Krone auf! Die Collegen traten in Folge dessen am nächsten Sonnabend zusammen, einigten sich dahin unter Zuziehung des Vorstandes, diesem Gebahren am nächsten Montag energisch entgegenzutreten, und um endlich Ruhe und Frieden zu haben, vom Geschäft zu verlangen; daß der vereinbarte Preis für die Dauer des Tarifs, also bis 2. Juli 1876, bezahlt und dies schriftlich verbrieft würde. Der todtte Satz war ebenfalls wieder gestrichen worden. Als die Collegen mit dieser, in jeder Weise nur getreuten Forderung an das Geschäft herantraten, wurde ihnen dies rundweg abgelehnt mit der Bemerkung: „Sie wären vollständig vorbereitet, die Seher sollten thun, was sie wollten.“ Später wollte man etwas zugeföhren, indem man den todtten Satz bezahlte; auch die Abmachungen allenfalls auf ein Vierteljahr weiter verlängern. Das gesammte Personal merkte sehr wol hierbei die Absicht des Geschäfts, nur Zeit gewinnen zu wollen, um für die nächsten Wochen den Schlag gegen sie, die Seher, leichter bewerkstelligen zu können. Noch mehr wurden sie durch eine früher gethane Aeußerung des Herrn Regierungsrathes Veitner darin bekräftigt: „Jetzt haben wir das Heft in Händen, jetzt werden wir handeln, später, wenn Sie das Heft in Händen haben sollten, können Sie bestimmen;“ ferner wurde die Minister-Aeußerung: „Die Löhne müssen reducirt werden“, zu verschiedenen Malen in Erwähnung gebracht. Die Folge war, daß das Geschäft den Contract bis 1876 nicht unterschreiben wollte, infolge dessen die Seher die Arbeit niederlegten. Am Nachmittage äußerte Herr D. Collin zu einem Collegen, der ebenfalls mit aufgehört, „es wäre ihm lieb, wenn die Herren wieder anfangen wollten“. Als am nächsten Morgen eine Commission sich auf dieses Gesuch nach dem Geschäft begab, wurde ihnen die Erklärung: „Ebenso, wie ich Sie früher lieb hatte, hoffe ich Sie jetzt; es wird mein Bestreben sein, Ihrem Verbands entgegen zu treten, ihn zu schädigen, wo ich kann!“ Nun die Zukunft wird es lehren; die Versammlung beschloß einstimmig die Schließung der Druckerei. Auf die Angriffe der „Bürgerzeitung“ in ihren nächsten Nummern, welche voll Unwahrheiten strotzen, komme ich in meinem nächsten Berichte zurück.

W. Dresden, 7. April. In der Vereinsversammlung vom 4. April figurirte als wichtigster Tagesordnungsgegenstand die Wiener Angelegenheit.

Der Vorsitzende, welcher bereits seit Beginn der Bewegung die Mitglieder immer auf dem Laufenden erhalten, indem in allen Versammlungen die neueren Vorkommnisse besprochen wurden, berichtete über den gegenwärtigen Stand der Sachlage eingehend und beleuchtete besonders den Conflict im Hinblick darauf, daß für den deutschen Verband in den Wiener Kämpfen nur der Ausgangspunkt der demselben später zugebachten Angriffe zu erblicken sei; für diese Annahme sprächen besonders die Blätter, mit welchen man sich in buchhändlerischen Kreisen hinsichtlich des Normaltarifs beschäftigte, und außerdem so manche Handlungen und Meinungen aus dem Lager der Gegner. Deshalb müsse es die deutsche Gehilfenschaft als ihre besondere Aufgabe betrachten, den Wiener Kollegen zum Siege zu verhelfen, und nicht aus den Augen lassen, daß es sich darum handle, schon jetzt in Wien jene Stellung zu erringen resp. zu befestigen, von welcher aus eine den Interessen der Gehilfen entgegenlaufende Revision des deutschen Tarifs unmöglich gemacht werden könne. Schließlich gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Der Dresdener Verein spricht seine volle Anerkennung über das mannhafteste Verhalten der Wiener Kollegen aus und verspricht thätigste Unterstützung.“ — In derselben Versammlung wurde der Lehrer Krankenkasse eine Unterstützung von 10 Thlrn. bewilligt.

T. Nürnberg, 8. April. In der Versammlung der Typographia vom 6. März wurde der Schriftgießer Herr Franz Andra aus Leipzig wieder in den Verband aufgenommen. Auf der Tagesordnung stand die schon in Nr. 25 des „Corr.“ erwähnte Gründung einer Conditionslostenkasse. Bei der Verathung hierüber wurde allseitig die Nothwendigkeit einer solchen Kasse anerkannt; allein es wurde hervorgehoben, daß, da man vorläufig die nöthigen Beiträge nicht obligatorisch machen könne und der Kapitalstock noch ein sehr kleiner ist, die Sache noch etwas verfrüht sei, und wurde deshalb der Antrag von College Rosa, man möge den Fond vor der Hand noch zu vermehren suchen und dann mit der Gründung der Kasse weiter schreiten, angenommen und eine Commission, bestehend aus den Kollegen Jäger und Lang, gewählt, welche die beabsichtigte Gründung einer Conditionslostenkasse leiten und zur Durchführung bringen soll. — Für die bisherige Tariffcommission wurde eine neue erwählt, bestehend aus den Kollegen Föderreuther, Grimm, Lang, Link und Loos. — Die nächste, am Sonnabend den 3. April, stattgehabte Versammlung beschäftigte sich mit der beabsichtigten Lohnherabsetzung in Wien. Es war sich ein Jeder von der sehr zahlreich besuchten Versammlung von vornherein bewußt, daß bei einem allentfalligen Strike der Wiener Kollegen dieselben mit allen Kräften unterstützt werden müssen, und es wurde deshalb der Beschluß gefaßt, von Sonnabend den 10. April anfangend, eine freiwillige wöchentliche Steuer von 6 fr. pro Mitglied zu erheben; ferner an die hiesigen Nichtverbandsmitglieder ein Circular zu richten, in welchem dieselben aufgefordert werden sollen, sich an der Sammlung durch freiwillige Beiträge zu betheiligen. — Da es doch Sache der ge-

samnten Gehilfenschaft ist, den Tarif vollständig aufrecht zu erhalten, so hoffen wir, daß die Sammlung eine recht ergiebige wird. Vor Schluß der Versammlung wurde von College Böcklein eine Resolution eingereicht, welche einstimmig angenommen wurde. Dieselbe lautet: „Die heutige Typographia-Versammlung ist mit dem Vorgehen der Wiener Kollegen vollkommen einverstanden, macht diese Sache zu der ihrigen und erklärt, mit allen Mitteln und ganzer Kraft dafür einzutreten und so der gerechten Sache zum Siege zu verhelfen.“

Wien, 7. April. Die gestrige Versammlung der Delegirten von über 40 Officinen war im Allgemeinen von gutem Geiste besetzt. Compromißstimmung macht sich nur in einigen Zeitungsufficienen geltend; den Zeitungssehern werden 45 Proc. geboten, den Werksehern bloß 15 Proc. Bisher war das Verhältniß 66% und 35 Proc. Trotzdem würden die Zeitungsseher mit diesem Localzuschlage auf die Preise von 1870 zurückkommen. In den übrigen Zeitungsufficienen will man deshalb auch von einem Compromiß nichts wissen. Als erfreuliche Nachricht kann ich Ihnen heute noch mittheilen, daß ein Principal, welcher durchschnittlich 50 Gehilfen beschäftigt und meistens in Werken arbeitet, seinem Personale erklärt hat, daß er den gegenwärtigen Tarif so lange weiterzahlen werde, bis eine neue Vereinbarung stattgefunden. Gleiches versprach ein kleiner Principal mit 3 Gehilfen. Außerdem können wir noch auf mehre Geschäfte rechnen, so die drei Genossenschaftsdruckereien mit zusammen 40—50 Gehilfen, Jacobi mit 10 Gehilfen etc.

An die Herren Drucker und Maschinenmeister Deutschlands. Kollegen!

Ihr werdet hiermit dringend ersucht, so lange die Tarifbewegung in Wien dauert, keine, wie immer noch so glänzend scheinende Conditionsangebote anzunehmen; — gleichzeitig ergeht hiermit die Bitte an Euch, etwaige erhaltene Conditionsangebote dem Gefertigten umgehend mitzutheilen.

In der Hoffnung, durch Gewährung dieses Ersuchens von Euch sicher unterstützt zu werden, nehmt unsern Dank mit der Versicherung entgegen, daß wir es nicht vergessen werden und eintretenden Falles wir die ersten sein wollen, Euch diesen Gegendienst mit allem Möglichen zu erweisen. Mit collegialem Gruß Franz Morawec, Maschinenmeister. Wien VII., Hermannsgasse Nr. 5.

Briefkasten der Redaktion.

S. in Minden: Wie vertheilen sich die 49 auf die einzelnen Monate? — M. in L.: Wenn Sie Kürzungen gestatten, soll das Manuscript gelegentlich Verwendung finden. — H. in B.: Formell haben Sie recht, aber trotzdem glauben wir die Aeußerung aufrecht erhalten zu können. — G. in Wien: Aufruf in nächster Nummer. — L. in Stuttgart: Artikel erhalten; wird verwendet. — Sch. in Bückeburg: Gg. Klapproth, Calenberger Str. 40 in Hannover.

Eine sehr gut eingerichtete

Buchdruckerei

mit neuer Schnellpresse (Druckfläche 60 : 85 Centim.) ist Verhältnisse halber in einer sehr industriereichen Stadt Norddeutschlands zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 1500 bis 2000 Thlr. erforderlich. Event. könnte die Schnellpresse allein abgegeben werden. — Offerten unter A. Z. 109 befördert die Exp. d. Bl. [109]

Wegen Uebernahme eines größern Geschäfts soll die zweite

Buchdruckerei mit Zeitungsverlag

und vielen Accidenzarbeiten, in einer der industriellsten Fabriksstädte der Provinz Sachsen mit 17,000 Einwohnern, verkauft werden.

Dieselbe ist mit einer neuen Maschine mit Cylinderrückführung (1600 Thlr.) versehen und mit 30 Centnern der neuesten Schriften geschmackvoll ausgestattet.

Fester Preis 4000 Thlr., Anzahlung 1500 bis 2000 Thlr. Bei gänzlicher Baarzahlung 3800 Thlr. Offerten unter S. 95 befördert die Exped. d. Bl.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine alte renommirte Kreisblatts-Buchdruckerei der Provinz Sachsen, welche einen jährlichen Reingewinn von 2500 Thlrn. hat, ist für 12,000 Thlr. zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen ihre Offerten unter J. Y. 713 an die Annoncen-Expedition Invalidendank, Berlin W., Behrenstr. 24, richten. [117]

Für 1500 Thaler

baar ist eine kleine Buchdruckerei mit eiserner Presse in einer Kreisstadt der Provinz Sachsen, ohne Concurrenz, zu verkaufen. — Offerten unter J. Z. 714 nimmt die Annoncen-Expedition Invalidendank, Berlin W., Behrenstr. 24, entgegen. [118]

Eine Sutter-Steindruckpresse,

gut erhalten, mit 10 Steinen, verkauft billigt [119] Oßchersleben. Carl Köppl.

Ein mit der Tiegeldruckmaschine verkaufter

Accidenzseker

gesucht für mein Filialgeschäft in Grünstadt, sowie für meine hiesige Druckerei ein Seker, der die Papierstereotypie von Tabellen und Accidenzsaß gründlich versteht. [111] Carl Thieme in Kirchheimbolanden.

Zwei Schriftseker,

wovon einer im Accidenzsaß bewandert sein muß, gesucht von Emil Sommer in Siegen. [124]

Zwei tüchtige Seker,

benen an dauernder Condition gelegen ist, finden in einer Provinzialstadt Schlesiens sofort dauernde und angenehme Condition. Gef. Offerten werden unter Chiffre U. 1345 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau erbeten. [125]

Ein gewandter Schriftseker

für gute, dauernde Condition gesucht. Meldungen an Friedr. Köhler in Lüdenscheid (Westfalen). [115]

Sekergefuch.

Ein junger, womöglich erst ausgeleitener Gehilfe, welcher am Rasten tüchtig und mit der Maschine vertraut ist, wird für dauernd zu sofortigem Antritt gesucht von Ernst Förster in Pulsnitz. [112]

Ein junger, fleißiger Seker

findet sofort dauernde Condition. Adressen unter A. S. #7 postlagernd Stendal erbeten. [114]

Ein tüchtiger Schweizerdegen,

welcher selbstständig arbeiten kann, findet dauernde Condition in Schnellbäcker's Buchdruckerei zu Beerfelden. [120]

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein solider, zuverlässiger und tüchtiger Maschinenmeister, womöglich verheirathet, findet dauernde Stellung. Eintritt sofort. [131] Jena, 8. April 1875. A. Neuenhahn.

Ein Maschinenmeister

für Accidenzen und Werke findet sofort Stellung in einer großen Stadt Norddeutschlands. Offerten mit Gehaltsanprüchen und Angabe bisheriger Wirksamkeit unter A. B. 132 an die Exped. d. Bl. [132]

Anzeigen.

FABRIK und LAGER von Setzregalen, Schriftkasten, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken eisernen Schliessstegen, Messinglinien, Tenakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse Papier, Carton, Glacé-Karten in blanco und mit Farbendruck u. s. w.

FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.

Schnell- u. Handpressen Tygeldruck-Accidenz-Maschinen, Papier-Stereotyp-Apparate, überhaupt aller für Buchdruckerei nöthigen Materialien. — Beschaffung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist. — Preisverzeichnis und Auskunft auf frankirte Anfragen gratis und franco.

32]

In einer Provinzialstadt

in Mitteldeutschl. ist eine Buchdruckerei mit Wochenblatt, Gebäude etc. zu verk. bei ca. 4000 Thlrn. Ang. Sehr altes Geschäft, vollst. renov. Abressen L. F. 118, Rudolf Mosse in Dresden, Altm. 4. [126]

Einen Seker,

der in jeder Art von Werksatz firm ist, wenn möglich gefestern Alters oder auch verheirathet, sucht zu baldigem Antritt H. Krumbhaar in Liegnitz. [127]

Zu sofortigem Antritt suche ich
einen durchaus tüchtigen Maschinenmeister,
 der auch das Einlegen mit übernimmt und am Kästen
 ausbessern kann. Ich reflectire nur auf Herren, welche
 die obigen Eigenschaften besitzen und auf dauernde
 Condition sehen. — Einbindung von Druckproben
 wird unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. [99]
 Suhl in Thüringen. Georg Bander.

Ein strebbarer Accidenzsetzer,
 welcher mit der Maschine vollständig vertraut ist
 und die Leitung einer kleinen Buchdruckerei über-
 nehmen kann, sucht zum 24. Mai oder später Stellung,
 am liebsten in Süddeutschland oder in der Schweiz.
 Offerten sub S. S. 128 befördert die Exp. b. Bl. [128]

Maschinenmeister-Gesuch.
 Für unsere Buchdruckerei suchen wir einen durchaus
 tüchtigen und soliden Maschinenmeister. Derselbe
 muß hauptsächlich im Accidenzdruck bewandert sein. —
 Condition bauernb. Salair den Leistungen ent-
 sprechend. [110]
 Bremen. Dickraken & Wichlein.

Ein tüchtiger Schriftsetzer
 mit Gymnasialbildung, im Accidenz- und Zeitungssatz
 erfahren, sowie mit allen Arbeiten auf der Presse,
 mit Correcturenlesen und sämtlichen Comptoirarbeiten
 vertraut, sucht zum 1. Mai c. Stellung. Gefällige
 Offerten sind unter Chiffre M. K. 123 in der Exp.
 b. Bl. niederzulegen. [123]

Ein tüchtiger Maschinenmeister
 sucht Condition. Offerten sind an Josef Glaz,
 J. H. Heilmann'sche Buchhandlung in Beckum (Westf.),
 zu richten. [122]

Ein junger, solider Maschinenmeister,
 der auch am Kästen Bescheid weiß, sucht baldigst
 Stellung. Gefällige Offerten unter Chiffre J. A. 133
 übernimmt die Exp. b. Bl. [133]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,
 der im Druck so wie im Satz Vortreffliches leistet,
 sucht bis zum 14. April dauernde Condition. Gef.
 Offerten werden gebeten, an F. Heffl, Maschinen-
 meister in der Zander'schen Buch- und Steinruckerei
 in Suhl (Thür.), baldigst abzusenden. [129]

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruk er-
 fahrener unverheirateter

Maschinenmeister
 sucht dauernde Stellung. Offerten erbeten unter
 O. B. IV. postlagernd Nachen. [130]

Ein junger Accidenzdrucker,
 welcher hauptsächlich im Buntdruck etwas Tüchtiges
 leisten kann, sucht in einer Officin, wo er sich gleich-
 zeitig als Maschinenmeister mit ausbilden kann,
 dauernde Stellung. Gef. Offerten unter H. 94 an
 die Exp. b. Bl. erbeten. [94]

Nachruf
 an den Gründer und Director des Spar-, Produktions-
 und Consum-Vereins „Pionier“,
Heinrich Hermes Arbat,
 gestorben zu Berlin am 20. März 1875.

Es werden Jahre kommen, Jahre schwinden
 Und mancher Name wird erstehn, vergehn;
 Jedoch, was Du geschaffen, wird bestehn
 Und Jedem Deines Strebens Zweck verkünden:
 „Es läßt durch Vierter Kraft sich Das erreichen,
 Was Einem zu vollbringen nie gelang!“
 Und so lang dieser Wahlpruch uns durchdringt,
 Wird auch Dein Angeben nicht erbleichen.
 Die Saat war gut; jedoch nur die Beschwerde
 Mißsamem Schaffens hatteft Du allhier;
 Der Ernte Segen, braver Pionier,
 Er ward Dir nicht. — Leicht werde Dir die Erde!
 416] Die Mitglieder des Vereins „Pionier“.

Der Seckerlehrling Max Kaiser
 aus Eisenach hat sich am 5. d. M. noch vor beende-
 ter Lehrzeit und ohne Losgesprochen zu sein, heimlich
 von hier entfernt, jedenfalls ein auswärtig als Gehilfe
 Condition zu suchen. Dies geehrten Collegen zur
 Nachricht. [113]
 Die Hofbuchdruckerei zu Eisenach.
 Bes.: A. Kahle.

Herr H. Niemer aus Berlin [121]
 wird ersucht, seine Adresse nach Eisfeld (Rauten-
 franz) gelangen zu lassen. (H. 31874)

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
 sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den
 beliebigen Ray'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie
 den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titel-
 schriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches)
 System angefertigt. [47]
 Berlin. Wilhelm Wellmer, Schriftgießerei.

Die Schriftgießerei,
Stereotypie und galvanoplastische Anstalt,
Berlin, Simonstraße 11,
 übernimmt die Ausführung von Buchdruckerei-
 Einrichtungen und jedweder Bestellung in kürzester
 Frist. Dieselbe führt die gangbarsten Bauer'schen
 und Ray'schen Probschriften (welche sehr tief in die
 Matrizen eingeprägt sind); außerdem die neuesten Zier-
 und Titelschriften nebst Einfassungen (mehrere Modi-
 täten). — Hohlstege, Quadraten, Regletten, Durch-
 schuß, Ausschluß etc. sind stets auf Lager und können
 jederzeit in jedem beliebigen Quantum abgegeben
 werden. Bestes Material und exacteste Arbeit
 kommen bei der Ausführung jeder Bestellung zur
 Anwendung. **Sausystem genau französisch (Didot).**
Productiv-Genossenschaft
Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.
 (Eingetragene Genossenschaft.) [37]

J. B. Meyer,
 Flensburg, Große Straße 548,
Haupt-Agentur der Schnellpressenfabrik
Frankenthal
Albert & Co.,
 empfiehlt deren Fabrikate: Schnellpressen, Hand-
 und Glättpressen, Satinirmaschinen etc. auf's
 Angelegentlichste. [101]

Zierow & Meusch, Leipzig,
 Fabrik von Messinglinien & Buchdruckerei-
 Utensilien, Gravier- & galvanoplastische
 Anstalt, Stereotypie, grosses Lager
 von Vignetten. [28]

Aufforderung!
Sämmtliche Herren, welche ber
 am 11. April 1874
 aufgelösten hiesigen Allgemeinen Buchdrucker-
 Krankenkasse bis zum genannten Tage ange-
 hörten und den auf sie entfallenden Anteil noch
 nicht erhoben haben, werden hierdurch aufgefordert,
 ihre Rechte bis 1. Mai d. J. geltend zu machen,
 da nach diesem Termine anderweit über das Geld
 verfügt werden wird.
 D S n a b r u c k , 1. April 1875.
 90] E. A. Mieling. C. Brandt.

Piquante
 vermischte Notizen, Leitartikel im liberalen reichs-
 freundlichen Sinne, ausschließlich Originalarbeiten,
 liefert billigst für Zeitungen
 Schneidlingen (Prov. Sachsen)
 868] E. v. Wartenburg.

Es erscheint im Verlage von Alexander Waldow und ist
 durch alle Buchhandlungen wie direct vom Verleger
 zu beziehen:
**Die Buchdruckerkunst in ihrem tech-
 nischen und kaufmännischen Betriebe.**
 Nach eigenen Erfahrungen und unter Mitwirkung
 bewährter Fachgenossen bearbeitet und herausgegeben
 von Alexander Waldow, Herausgeber des Archivs
 für Buchdruckerkunst.

Zweiter Band: Vom Druck.
 Fünfundzwanzig ein Heft à 1 Mark.
 Von obigem Werk ist bereits erschienen:
Erster Band: Vom Satz.
 61 Bogen groß Quart mit farbiger Zinneinfassung,
 Initialen und Titeln in Farbenruck, 126 erläuternde
 Abbildungen und einer großen Anzahl Sachbe-
 spielen. Preis brochirt 21 Mk. In Prachtband mit
 Gold- und Relief-Pressung 24 Mk. Einzelne Decken
 2 Mk. (Die Decke enthält das Portrait Gutenbergs
 und das Buchdruckerwappen in Reliefdruck.) [65]

Doppelte Ersparnis
 wird den Herren Buchdruckereibesitzern durch meine
„Verbesserte elastische Walzenmasse“
 geboten, da sie, wie Sachverständige behaupten und
 genügende Beweise vorhanden sind, alle bisher im In-
 und Auslande dargestellten Massen an Dauerhaftigkeit
 übertrifft und durch ihre Billigkeit großen Vortheil
 bringt.

Ich verkaufe meine elastische Walzenmasse 100 Kilo
 zu 240 Reichsmark in 50- oder 100-Kilo-Risten incl.
 (unter 50 Kilo excl. Emballage) frei ab hier und bin zu
 Probefendungen gern bereit.
Alexander Drechsel in Leipzig.
 41] Fabrik chemisch-technischer Producte.

Erste deutsche Fabrik
 für
Kautschukartige Buchdruck-Walzenmasse
 neu eingerichtet von
Friedrich August Liske,
 Buchdruckereibesitzer (früher Maschinenmeister).
 LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.
 Von fast allen grossen Buchdruckereien Euro-
 pas attestirt.
 Proben werden franco eingesandt. [30]

Gegen Einbindung von 50 Pf. (Postmarken)-
 versendet postfrei A. Horn's Verlag in Bittau:
 1 Exempl. „Caschenederbuch für Buchdrucker“.
 Zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe.
 Gebunden, sowie durch Buchhandlungen bezogen
 25 Pf. theurer. [25]

Productivgenossenschaft Deutscher Buchdrucker.
 Die zweite ordentliche Generalversammlung der
 Productivgenossenschaft Deutscher Buchdrucker findet
 in Leipzig am 25. April, Nachmittags 3 Uhr, im
 „Thüringer Hofe“ statt.

Tagesordnung:
 1) Discussion über den Geschäftsbericht und Richtig-
 sprechung der Jahresrechnung.
 2) Feststellung der Dividende.
 3) Remuneration für die Verwaltung.
 4) Verfügung über den Reservefond.
 5) Uebnahme eines Darlehens von 350 Thlr.
 6) Einführung der Solidität auf Grund des
 Reichsgesetzes.
 7) Sicherstellung der Darlehen betr.
 8) Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes.
 Als Legitimation zum Eintritt dient das Qui-
 tungsbuch, bezieh. die Interimsquittung.
 Leipzig, 10. April 1875.
 Vorstand und Aufsichtsrath
 der Productivgenossenschaft Deutscher Buchdrucker.
 W. Kunze. Mich. Härtel.

Berlin. Konrath's Salon, Friedrichstr. 32.
 Mittwoch, den 14. April, Abends
 8 1/2 Uhr: Vereins- und Monatsmittheilungen. —
 Angelegenheit Wien. — Monatsbericht. — Wahl eines
 Vorstandsmitgliedes an Stelle des Herrn Wäfer. —
 Statutenberathung (Fortsetzung). Der Vorstand.

Verein Leipziger Buchdruckerhilfen.
 Zur Beachtung.
 Die Hauptversammlung vom 2. d. hat folgenden
 Antrag der Vertrauensmänner mit großer Majorität
 angenommen, und wird derselbe den geehrten Mit-
 gliedern zur gef. Beachtung hiermit empfohlen:
 „Kein Verbandsmitglied ist berechtigt, versäumte
 Arbeitsstunden außer der geschäftsüblichen Arbeits-
 zeit nachzuholen.“ Der Vorstand.

Der Messe wegen bleibt die
Bibliothek
 bis zum 24. April geschlossen.

Dienstag, den 13. April, Abends 8 Uhr im Thü-
 ringer Hof:
Vertrauensmänneritzung.
 Tagesordnung: Statist. Tarifangelegen-
 heiten. Weitere Anträge. D. V.

Conditionsnachweis Leipzig.
 Gesucht wird ein tüchtiger Drucker bei gutem
 Gehalt und dauernder Condition.
 Ein tüchtiger Maschinenmeister sucht zum 1. Mai
 dauernde Stellung. Proben von Illustrations- und
 Farbendruck liegen zur Ansicht bei Unterzeichnetem aus.
 J. Neuböcker, Lange Straße 44.